

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbjährlich 1.— Mk.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhl
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31



Verlagsnummer Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5706
Scheidt & Samwer

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Miß-
malerzeile od. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 120

Herford, Donnerstag, den 22. Mai 1924

42. Jahrgang

Notwendige Klärung

Der Sachverständigenbericht als Prüfstein.

Die Deutschen stehen im Begriff, sich in endlose Auseinandersetzungen über die Bildung einer neuen Reichsregierung zu verlieren. Aber die Geschichte steht nicht still, bis sie damit fertig geworden sind. Es könnte ihnen passieren, was schon öfters vorkam, daß es zu spät ist, wenn sie unter sich ins Klare gekommen sind. Die Deutschnationalen versuchen jetzt die äußere Politik auszunutzen, um innerpolitisch wieder eine beherrschende Stellung zu erobern. Sie übernehmen damit eine schwere Verantwortung. Wenn durch ihre Haltung die Lösung des außenpolitischen Problems auch nur verzögert wird, dann hat die deutsche Sache wieder einen harten Schlag erlitten. Für die anderen Parteien kann das freilich keine Entschuldigung sein. Ihre Verpflichtung, durch eine entschlossene Politik den Ungewissheiten ein Ende zu machen, wird umso dringender. Und diese Verpflichtung liegt ganz besonders auch auf der Reichsregierung, die in den Vorbesprechungen über den Sachverständigenbericht doch schon deutlich genug Stellung dazu genommen hat.

Wir werden nicht leicht wieder eine Weltlage finden, die für uns eine so günstige Gelegenheit bietet. Die letzten und die nächsten Monate umgrenzen einen Zeitraum, in dem sich eine weite Zukunft entscheidet. Der Sachverständigenplan ist die Brücke, auf der sich Europa aufs neue friedlich begegnen kann. Wird sie wieder abgebrochen, dann steht man nicht, wie sie noch einmal aufgebaut werden könnte. Der Sachverständigenbericht war nicht das Produkt eines Zufalls, eines Glücksfalls. Wenn er nur das wäre, müßte man die Gelegenheit schon mit allen Kräften packen. Er ist viel mehr und darum hängt auch viel mehr von seinem Schicksal ab: Er ist die Frucht einer jahrelangen politischen Arbeit. Die Schwierigkeit lag zweifellos auch darin, die technisch-fachlichen Lösungsvorschläge im Geiste ausreifen zu lassen. Auch das braucht Zeit. Das Schwierigste war, die Voraussetzungen für die Arbeit der Sachverständigen zu schaffen, die politischen Widerstände zu überwinden, die sich in erster Linie von Paris aus entgegenstimmten. Zu überwinden war auch die amerikanische Zurückhaltung, die schließlich heute noch die Mitarbeit zweifelhaft machen kann, sobald Europa Mienen macht, seine Wirrnisse fortzudauern zu lassen.

Es war eine ungeheure und mühsame Arbeit, soweit zu kommen, wie wir heute sind. Im Grunde war es nur die Wiedergewinnung eines Bodens, auf dem man schon in San Remo, in Cannes und in Genua gestanden hatte. Die Alliierten waren bereit, mit Deutschland zu verhandeln anstatt ihm Diktate aufzuerlegen. Wir wissen, daß diese Zensur auch in Frankreich angefangen hatte, die Regierungspolitik zu bestimmen. In Cannes hatte Briand Rathenau's Neben angeführt. Freilich kam von Frankreich auch der Gegenstoß. Briand wurde von Poincaré gestürzt, gerade weil er bereit schien, in die Bahn einer allgemeinen Verständigungspolitik einzuliegen. Als Ministerpräsident hat Poincaré die Konferenz von Genua benutzt. Er erschien nicht in Person wie die anderen Regierungsleiter. Er geriet sogar in starke Auseinandersetzungen mit seinem Delegationsführer Barthou, der vor dem internationalen Forum erkannt hatte, welche Folgen eine Selbstisolierung für Frankreich haben würde. Der „Poincarismus“ hat dann über zwei Jahre den Frieden Europas dem falschen verstandenen Interesse Frankreichs geopfert. Die französischen Wähler haben jetzt ihr Urteil darüber gesprochen. Gewiß haben in großem Maße innerpolitische Gründe die Niederlage Poincarés herbeigeführt. Aber die Parteien der Linken, die gesiegt haben, können und wollen ihr außenpolitisches Programm nicht verleugnen. Die Erklärungen Poincarés lassen darüber keinen Zweifel. Selbst wenn die Linke nicht formal die Regierung übernahm, so wäre doch kein Ministerium denkbar, das die Politik Poincarés einfach fortzuführen könnte. Poincarés Erklärungen haben jedenfalls auch den Zweck, in Deutschland gehört und verstanden zu werden. Sie zeigen, daß in Frankreich wieder eine Politik sich durchsetzt, die mehr Wert auf Verständigung als auf Diktat legt. Frankreich ist nach Cannes zurückgekehrt.

Die innerpolitische Wandlung Frankreichs hat die lange diplomatische Arbeit der Alliierten mit einem Ruck sehr vorangebracht. In London und in Rom hatte man längst eingesehen, daß es auf den Wegen Poincarés nicht weiter gehen könne. Das konservative Kabinett Bonar Law's ließ es zum Bruch kommen. Baldwin bemühte sich, die Fäden für eine gemeinsame Politik wieder anzuknüpfen. Belgien mühte sich mit Vermittlungen ab. Der Umschwung in England, der die Arbeiterpartei zur Regierung brachte, war für Poincaré ein deutlicher Wink. MacDonald versuchte ihn mit den Methoden der Ueberredung zu gewinnen. Aber zweifellos hätte Poincaré alle Anstrengungen gemacht, von seiner Politik zu retten, was zu retten war. MacDonald hätte es mit einem Frankreich zu tun gehabt, dem die Zugeständnisse hätten abgerungen

Das Neueste vom Tage

Zu allen übrigen Schritten fordern die Gallier jetzt von der Stadt Düsseldorf einen Stallungs-Neubau für 60 bis 70 Pferde.

Die erste Kölner Messe ist gestern zu Ende gegangen. Trotz der schweren Voraussetzungen ist der wirtschaftliche Erfolg gut gewesen.

Unter bestimmten Vorbehalten sind jetzt die drei Steuer- und Abgaben von der Interalliierten Rheinlandkommission für das besetzte Gebiet zugelassen worden.

Die Welfen geben sich mit ihrer Niederlage vom Sonntag nicht zufrieden, sondern hegen mit staunenswerter Dreistigkeit weiter. Zunächst arbeiten die hannoverschen Separatisten auf eine Ungültigkeitserklärung der Vorabstimmung hin.

Der Landarbeiterstreik in Ostpreußen ist von der Streikleitung abgebrochen worden.

Millerand, Poincaré, Finanzminister Marfèl und die Führer der neuen Kammer, Herriot und Painlevé, hatten gestern eine wichtige Besprechung über die französische Finanzlage.

In England ist die Zahl der Arbeitslosen weiter zurückgegangen. Sie beträgt aber immer noch 1 026 100.

werden müssen, das Wahlergebnis hat diese Arbeit wesentlich erleichtert. Damit soll nicht gesagt sein, daß in Frankreich nun schon jede Hemmung überwunden sei. Aber es ist ganz klar, daß der Umschwung in Paris eine Wiederherstellung der Entente in den deutschen Fragen näher rückt als vor den Wahlen.

Das ist eine der entscheidenden Tatsachen, mit der die deutsche Politik zu rechnen hat. Die Stellung zum Sachverständigenplan wird der Prüfstein sein, ob Deutschland die Bedeutung dieser Tatsache in ganzer Tragweite begriffen hat. Wir hören sie jedenfalls aus dem offiziellen Communiqué über die Zusammenkunft Mussolinis mit den Belgiern in Mailand herausklingen. Es heißt darin: „Die Lage, die im Falle einer deutschen freiwilligen Nichterfüllung entstehen, hat die Aufmerksamkeit der Minister beschäftigt; es schien ihnen ein Uebernehmen der Alliierten in dieser Beziehung möglich.“ Die „deutsche freiwillige Nichterfüllung“ würde für die Alliierten schon in der Ablehnung des Sachverständigenplans beginnen, wie zweifellos andererseits auch die Annahme der notwendigen Gesetze im Reichstag schon als Beginn der Erfüllung angesehen werden müßte. Es wäre verhängnisvoll, wenn man sich über die einfache Logik dieser Zusammenhänge täuschen würde. Wir stehen in einer Wendung von höchster Wichtigkeit. Der Scheideweg führt entweder zurück in die moralische und politische Isolierung Deutschlands, die wir so schwer überwunden haben, oder er bringt uns in die Richtung, in der die Befreiung liegt. Der Weg wird lang und mühsam sein, auch darüber muß man sich im voraus Rechenschaft abgeben. Aber es ist der einzige Wege, der vorwärts und aufwärts führt.

Um die Regierungsbildung.

Verhandlungen der Deutschnationalen mit den Mittelparteien.

Berlin, 21. Mai. Die von der Deutschnationalen Volkspartei eingeleitete Aktion hat heute zu einer Besprechung zwischen den Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei und den drei Regierungsparteien geführt. Das Ergebnis war negativ. Die deutschnationalen Vertreter hatten einen formulierten Vorschlag mitgebracht, der von den drei Gruppen der Mitte gleichmäßig abgelehnt wurde. Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen. Ihre Fortsetzung soll morgen erfolgen. Inzwischen bemühen sich die Führer der Deutschnationalen um eine neue Formulierung ihrer Forderungen, die den anderen Parteien annehmbarer erscheinen soll.

In welcher heikler Lage sich die Deutschnationalen befinden, hat der Versuch gezeigt, zwei von den bisherigen Regierungsparteien einer Sondervorzugsbehandlung zu würdigen. Sie haben dabei die Erfahrung gemacht, daß der Zusammenhalt der Fraktionsgemeinschaft der Mitte fester ist, als es vielleicht bei Besprechungen zwischen einzelnen Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen erscheinen konnte. Die Parteien der Mitte haben sich im Einvernehmen mit dem Außenminister auf eine unzweideutige Formulierung für die außenpolitischen Fragen geeinigt. Der Text ist sehr sorgfältig beraten und im genauen Wortlaut festgelegt worden. Es wäre durchaus am Platze gewesen, wenn diese Formulierung, wie es beabsichtigt war, veröffentlicht worden wäre. Die Deutsche Volkspartei hat aber geglaubt, den Deutschnationalen nicht

von vornherein mit einer solchen öffentlichen Festlegung gegenüberzutreten zu sollen. Diese Taktik kann nichts daran ändern, daß eine klare Entscheidung getroffen werden muß.

Die demokratische Fraktion ist bei diesen Verhandlungen gleichberechtigt beteiligt. Sie erblickt ihre Aufgabe in diesem Stadium der Verhandlungen darin, jedes Abbiegen von der festgelegten Formulierung zu verhindern. Kennzeichnend für die Kleinlichkeit, mit der die Deutschnationalen nach außen „das Gesicht zu wahren“ suchen, ist das Verhalten ihrer Presse, der das Geständnis peinlich erscheint, daß die deutschnationale Fraktion offiziell an die Demokraten herantreten mußte, nachdem ihre Ausschaltung mißlungen war. Es ist festzustellen, daß Graf Westarp sich unmittelbar an den demokratischen Fraktionsführer gewandt hat, und daß die deutschnationalen Vertreter bei den Verhandlungen ihre Presse desabonnierten, die zur höheren Ehre der eigenen Partei die Demokraten als lediglich „geduldeten Zuhörer“ bezeichnet hatte.

Bei all diesen Auseinandersetzungen handelt es sich zunächst nur um Vorfeldmanöver. Der eigentliche Kampf beginnt erst, wenn die deutschnationale Fraktion vor die unzweideutige Entscheidung gestellt worden ist, ob sie die bisherige Außenpolitik vorbehaltlos mitzumachen und fortzuführen bereit ist. Erst dann wird zu entscheiden sein, ob auf Grund einer solchen Erklärung eine Regierungsbildung erfolgen kann. Denn der Vorrang der Außenpolitik kann nichts daran ändern, daß der engste Zusammenhang zwischen der Sicherung der Republik und der Sicherung des Friedens besteht.

Das Rechtsgutachten im Ruhrstreit.

Wtb. Berlin, 21. Mai. Im Reichsarbeitsministerium traten heute vormittag die vom vorläufigen Reichswirtschaftsrat vorgeschlagene Unparteilichkeit zur Abgabe ihres Rechtsgutachtens zusammen. Der Reichsarbeitsminister eröffnete im Beisein von Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Verhandlungen persönlich und bezeichnete die zu begutachtende Frage dahin, welche Arbeitszeit im Ruhrbergbau unter Tage nach Ablauf des Manteltarifvertrages und der Vereinbarung vom 29. 11. 1923 am 1. Mai 1924 zu Recht bestanden habe. Es handelt sich also nicht, wie in der Öffentlichkeit anscheinend vielfach angenommen wird, um eine Beurteilung der gesamtrechtlichen Lage, sondern lediglich um die Begutachtung eines entscheidenden Streitpunktes, der nach den bisherigen Verhandlungen der Parteien für die Enthebung des Kampfes von entscheidender Bedeutung war. Die Sachverständigen haben unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Dr. Severi sofort mit der Vernehmung der Parteien begonnen.

Auf die vom Reichsarbeitsminister vorgelegte Frage: „Welche Arbeitszeit gilt am 1. Mai 1924 im Rheinisch-Westfälischen Steinbergbau für die Arbeiter unter Tage?“ haben die im Reichsarbeitsministerium einberufenen Sachverständigen das folgende Gutachten beschlossen: Am 1. Mai 1924 war die Arbeitszeit in folgender Weise geregelt:

1. Die normale Arbeitszeit betrug 7 Stunden nach Maßgabe des § 2 des Manteltarifgesetzes.
2. Zugleich bestand die Verpflichtung zur Leistung einer Ueberstunde nach Maßgabe des Tarifabkommens vom 29. 11. 23.
3. Bei Erkenntnis der rechtlichen Beurteilung ist nicht anzunehmen, daß die Weigerung der Arbeitnehmer zur Leistung der Ueberstunde auf ein schuldhaftes, vertragswidriges Verhalten zurückzuführen ist. Die Sachverständigen werden zu diesem Gutachten eine Begründung anarbeiten, die der Öffentlichkeit gleichfalls mitgeteilt werden soll.

Wtb. Berlin, 21. Mai. Der Reichs- und Staatskommissar Reichlich hat die Parteien des Ruhrbergbaus auf Freitag vormittag 10 Uhr nach Essen zu einer Besprechung der zwischen ihnen strittigen Fragen eingeladen.

Wtb. Essen, 21. Mai. Die von Berliner und Essener Blättern verbreitete Nachricht, daß die gesamte Kruppische Fabrik stillgelegt wird, falls der Kohlenmangel bis Donnerstag mittag nicht behoben ist, ist verfrüht, da die Direktion der Firma erst morgen früh über die eventuelle Stilllegung beraten wird.

In Oberschlesien.

Wtb. Kattowitz, 21. Mai. Wie der Oberschlesische Kurier meldet, wurde im Anschluß an die gestrigen Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Industrie heute nach folgender Schiedsspruch gefallt: Das Hausgeld wird auf 1,50 M., das Fimbergeld auf 2,40 M. festgesetzt. Der Lohnabzug im Steinkohlenbergbau beträgt durchschnittlich 12 Proz. Für die Eisenhütte beträgt der Lohnabzug 19 Proz., für die Metallhütte 22 Proz. Das Abkommen soll bis zum 30. Juni gelten. Die Metallarbeitervertreter haben den Schiedsspruch sofort abgelehnt.

Wtb. Königsütte, 21. Mai. Dem Oberschlesischen Kurier zufolge werden die Großindustrie-Unternehmungen der Gewerkschaft Schlesiens Erben in Schoppinitz nach und nach stillgelegt. Auf der Redehütte wurden in der Salzsaurefabrik zwei Kammern stillgelegt. Die Metallhütte wurde Anfang der Woche wegen Bleierzmangel ausgeblieben. Durch den Platanenlag wird jetzt bekannt, daß zehn Zinshöfen stillgelegt werden sollen, wodurch 200 Arbeiter brotlos werden. Aus Sosnowitz wird berichtet, daß auf der Grube Galina die Arbeit eingestellt wird. Auch hier werden 200 Arbeiter brotlos. Auf der Grube Paris wird in der Woche nur noch an zwei Tagen gearbeitet.

„Halle“ vor dem Landtag.

Berlin, 21. Mai. Heute begann im preussischen Landtag die politische Aussprache über die Vorgänge in Halle und über das Verbot von Umzügen bei öffentlichen Feiern. Die mehrheitlich hinausgeschobene Aussprache schließt sich an Interpellationen an, die einerseits die Sozialdemokraten, andererseits die Deutschnationalen eingebracht haben, wozu noch ein kommunistischer Antrag wegen der Vorgänge in Halle hinzutritt.

Gegen einen kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verbots der „Roten Fahne“ mit der Beratung der Interpellation zu verbinden, wurde von der Rechten Widerspruch erhoben. Der kommunistische Antragsteller führte gleichzeitig Beschwerde darüber, daß Präsident Heinemann aus dem Wortlaut der kommunistischen Interpellation die Stelle „der notorische Hochverräter Lubendow“ eigenmächtig gestrichen habe.

Die sozialdemokratische Interpellation wurde vom Abg. Dr. Baentig, der selbst an der Universität Halle früher als Professor gewirkt hat, begründet. Die sozialdemokratische Interpellation fordert den Innenminister auf, dafür zu sorgen, daß bei der Handhabung der polizeilichen Befugnisse nicht wieder, wie im Falle von Halle, verschiedene Bevölkerungskreise mit verschiedenem Maß gemessen werden. Unverständlich sei es, daß der „Deutsche Tag“ in Halle genehmigt werden konnte, nachdem der Arbeiterschaft Kundgebungen am 1. Mai verboten worden waren. Die Beschränkungen, die an die Genehmigung geknüpft waren, wurden von den Veranstaltern nicht eingehalten. Die Polizei hat zwar rücksichtslos auf kommunistische Demonstrationen geschossen, aber die verbotenen faschistischen Demonstrationen unbehelligt gelassen. Darunter müsse die Staatsautorität leiden. Der Kredit, den der Innenminister nicht nur in sozialdemokratischen Kreisen geniesse, habe durch diese Vorgänge eine erhebliche Einbuße erlitten. So könne es unter keinen Umständen weitergehen aus innenpolitischen Gründen ebenso sehr wie aus Gründen der Außenpolitik. Die Sozialdemokratische Partei verlange Stärkung der Staatsgewalt und als deren sichtbaren Ausdruck ein Verbot an alle Behörden, sich an solchen Aufzügen zu beteiligen, wie sie in Halle stattgefunden haben.

Der deutschnationale Abgeordnete v. Lindecker-Wildau, bekanntlich in manchen Kombinationen eines Rechtsabministers im Reich als Staatssekretär der Reichsjustiz genannt, begründete die deutschnationale Interpellation. Er führte Beschwerde über die Verbote von Umzügen bei öffentlichen Feiern, die nach seiner Ansicht „überparteiliche“ Kundgebungen darstellten. Weil die Kommunisten Gegendemonstrationen androhten, kapituliere der Minister vor ihnen. Damit erkläre er den vollständigen Bankrott seiner Autorität und der Autorität des Staates. Das vom Innenminister angewandte System mache es auf die Dauer auch dem Deutschnationalen unmöglich, die nationalen Kräfte auf dem Wege der Ordnung zu erhalten.

Hersford und Minden-Ravensberg

Eltern, übet ernste Zucht!
Wie die Saat, so wächst die Frucht.
Besser, euer Kind weint jetzt,
Als daß ihr noch weint zuletzt.
Schubert.

22. Mai.

Baumblüte.

Der rastlose Buntspecht des Geistes, der an die Rinde der Lebensbäume klopft, so leitet Fr. Schnack in der „Voss. Zig.“ eine Betrachtung über die Baumblüte ein, die gleichen Farben der Erkenntnis herauszubämmern, hat sich im Lichtabgrund des schwelgerischen Frühlings verfliegen. Die ersten Tage des Leizes, der mit so starker Schönheit die Herzen betört, wollen mit voller Gemütsfreude hingenommen sein.

In der grünen schwellenden Wiese, die gesprengt ist mit Feuertröpfchen von Gelb, Weiß und Blau, schlägt die Sonne wie brünstige Erdflammen empor. Aus dem Büschen atmet der süße Hauch zarter, keimender Legenden. Mit solchen Offenbarungen hat das Jahr begonnen, an dessen Schwelle der

goldensamende Frühlingsschritt gesetzt ist. Es ist die ungestörte Zeit der Kreativität, der Pflanze, des Insekts, der Fische und Vögel, des Leibes, der Erdenhaftigkeit, die sich im Zeugungs- und Schöpferdrang über die Sphäre ausbreitet. Die pflanzenhaften und die tierischen Kräfte entsalten sich mit Macht; das Wachstum ist fieberhaft, rücksichtslos, leidenschaftlich, fanatisch.

Die grüne und bunte Lebenswoge wirft sich empor, überbrannt die Hügel und Berge, entzündet die Wälder mit Knistern und schlägt inbrünstig mitten in die Himmel hinein. Die Farben Gelb, Weiß und Blau herrschen. Sie verschmelzen zu einem Afford zarter und leichter Gläubigkeit. Die Sonnenglut ist noch nicht stark genug für beständige Töne. Rostet sie steiler empor, schließt Rot auf: die Induranz tritt zur Gläubigkeit, die Schwingungen werden stärker, die Rhythmen leidenschaftlicher. Die Sonne ist der überirdische Spieler, die Erde ist das Instrument, der Klang ist die Fanfare des Sommers. Die Bläue: der Präzision des Frühlings.

Die gärende Schöpfungslust öffnet alle Geheimnisse: die Kräfte des Lebens setzen sich durch. Der Wille der Reime und Wurzelkräfte schafft sich Bahn, selbst die Steine alter Gemäuer und verwitterter Türme übergrünt ein lebendiger Sauch. Ist dies alles getan, sind alle Frühlingssaiten verdrückt, strecken die Bäume im Laub, prunken die ländlichen Gärten und Auen von Blütenfeuern, dann sind vierzig Tage seit Ostern vergangen, Pfingsten ist da. Die Schwingen und Flammen des Geistes schwebt hoch über der tierischen und pflanzenhaften Leidenschaft. Die ersten, schnellen, rauschhaften Begeisterungen der Erde sind verlobt, mit sinnvoller und ruhiger Lobpreisung behauptet sich das Gewordene. Die Welle der irdischen Kraft steht hoch, auf ihrer Scheitelhöhe thront die Formate des gesättigten Bewußtseins. Der Geist hat sich mit den Feuern des Stoffes vermischt.

Vorerst aber bekommt der Schlehdorn am braunen Feldgemäuer Süßigkeit zu spüren: Lichterloh brennt er auf, ein weißes Feuer, eine betäubende Verlockung, in die die Insekten hineinschießen. Mitten im wilden Feld, wo Rüben wachsen sollen, prangt ein Aprikosenbaum wie rosig erstarre Weibermust, als sei sein Ort eine Stelle des Paradieses. Ein Pfirsichbaumchen flammte ergriffen auf, als stünde es mitten in einem perfekten Garten. An allen Höhen, in allen Auen und Begehren der Romantik, der Düste und der schmeichlerischen Traumereien, walt das silbrigweiße Gewölbe der Baumbäume. Wer recht geriechen will, mache eine Höhenwanderung vom Stuckenberg aus bis Salzuflen. Düste von Harzen und Hölzern vermengen sich mit den weichen und herben Balsamen der Wiesen, durch die der Wind mit nackten Füßen läuft.

Ich habe mich in dem Kräftestrom der Frühe und gehe hinab an den alten Weiher, der in der Wildnis der Anemonen und Butterblumen, im Rautenbunt der Bäume, Büsche und Gesträuche liegt, und der so still und schön wie ein Gedicht von Eichendorff ist. Er hat sich mit einer firmamentenen Glasur blau gefärbt. Seine traumverschollene Einsamkeit lieben die wippenden, koketten Bachstelzen, die über seinen Spiegel flitzen, schälen die Finken und Grasmücken, die ihre Klangbellen, rhythmischen Sätze von morgens bis abends ohne Aufhören hämmern, suchen die schwarzen Anseln auf, die sich mit Klängschwellereien die Brüste zersprengen. Mit langen Gassenpfeifen ruft eine mich an und wirft mir aus einem Kastanienwipfel eine Handvoll überraschender, schwarzer, süßer Töne auf den Kopf. Jetzt plätscht sie in Schellmerlei beinahe vor lauter kullernden, runden Locksignalen, die sich phantastisch überlagern.

Mitten in der Sonnenstille dichtet sie ein geheimnisvolles, zärtliches Liebesabenteuer in den blauen, duftenden Vogeltag. Nun flüht sie schleppend lange, denkt noch ein wenig voller Nüchternheit und Trauer über ihr blühendes Walderlebnis nach, läßt noch ein paar achtsame Töne drauftröpfeln, huscht auf und ist fort.

mtb. Die Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 20. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 13. Mai (123,8) einen Rückgang auf 122,2, oder um 1,3 v. H. Von den Hauptgruppen fanden im gleichen Zeitraum die Lebensmittel von 108,5 auf 106,3, oder um 2 v. H., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 91,7 auf 89,7, oder um

2,2 v. H. Die Industriestoffe von 152,4 auf 152,0, oder um 0,3 v. H. (davon unverändert nur die Gruppe Textilroh- und Halbstoffe mit 211,4 sowie Kohle und Eisen mit 145,2). Die Inlandswaren gingen von 112,8 auf 111,7, oder um 1 v. H., und die Einfuhrwaren von 178,9 auf 175,0, oder um 2,2 vom Hundert zurück.

c. Eine Kontrollgemeinschaft Herforder Kraftwagenbesitzer. Uns wird geschrieben: Eine größere Anzahl Herforder Bürger, die Kraftwagen besitzen, hat sich vorgestern zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Diese Gemeinschaft verfolgt den Zweck, die Autofahrer zu kontrollieren und jede Ueberschreitung der für den Kraftwagenverkehr erlassenen Vorschriften anzuzeigen. Weiterhin aber will die Gemeinschaft die Kraftwagenfahrer vor ungerechtfertigten Belästigungen durch die Polizeibehörden schützen. Aus der Stadt Herford sind z. B. am letzten Sonntag 65 Anzeigen gegen Kraftfahrer erstattet worden, von denen einige bereits als unrichtig erwiesen sind. Endlich aber will die Interessengemeinschaft mit der Ortspolizei gemeinschaftlich vorgehen, um den Straßenverkehr in Herford zu regeln. Die Versammlung war der Ansicht, daß die Sicherheit in den Straßen Herfords wesentlich gefördert werden würde, wenn sich auch die Kutscher und die Führer von Vollerwagen nach den Vorschriften richten würden. Die Mitglieder sind verpflichtet, die Ueberschreitungen dieser Art zur Anzeige zu bringen. Zum Vorsitzenden ist Herr Reinhold Dürtopp, zum Schriftführer Herr Willi Schwabedissen und als sein Vertreter Herr G. Wille jun., zum juristischen Beirat Herr Rechtsanwalt Dr. Zacobsohn, sämtlich wohnhaft zu Herford, gewählt. Die nächste Versammlung wird durch die Zeitungen bekannt gegeben. Es soll zu dieser Versammlung auch Herr Polizeikommissar Hoppe eingeladen werden, damit ein gemeinsames Hand-in-Hand-Arbeiten mit der Polizeiverwaltung erreicht werden kann. Alle Autobesitzer von Herford und Umgegend, die sich noch nicht jener Interessengemeinschaft angeschlossen haben, werden gebeten, ihren Beitritt Herrn Reinhold Dürtopp in Herford anzugeben. Wir wollen geschlossen uns den Verkehrsordnungen fügen, wollen dann aber auch geschlossen uns gegen Ausschreitungen wehren.

= Der Hypotheken- und Sparerschuldenverband für das Deutsche Reich, der vor einigen Wochen auch hier eine Ortsgruppe ins Leben rief, beabsichtigt von Berlin aus eine Folge von Aufklärungs-vorträgen zu geben. Der erste Vortrag „Der neue Reichstag und die Aufwertung“ wird sicher jeden Entrechteten interessieren. Der Vortrag beginnt pünktlich heute abend 8 Uhr im Vereinshaus.

h. Kein Führerschein mehr für Elektrokleinwagen. Den vereinigten Anstrengungen des Reichsverbandes der Automobilindustrie und der Elektro-Kleinwagen bauenden Werke ist es gelungen, eine bedeutsame Erleichterung des Verkehrs zu erzielen. Nach einer Verordnung des Reichsverkehrsministers ist das Fahren mit elektrischen Kleinfahrzeugen bis zu 1-Steuers-PS nunmehr ohne Führerschein gestattet. Personen unter 18 Jahren dürfen solche Wagen jedoch noch nicht führen. Der neuen Verordnung ist bekanntlich im Laufe des vorigen Jahres eine andere vorausgegangen, durch die leichte Kraftwagen bis zu 1-Steuers-PS von der Führerscheins- und Zulassungspflicht befreit wurden. Sie stützt sich auf die in der Begründung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zugelassenen Ausnahmeregelungen für Kraftfahrzeuge mit geringer Fahrgeschwindigkeit und beschränktem Verkehrsgebiete.

g. Der Kameradschaftliche Verein hatte seine Mitglieder für gestern abend zu einer Hauptversammlung in das „Haus der Väter“ geladen. Die Versammlung war recht zahlreich besucht und wurde vom Vorsitzenden, Kameraden Dr. Roloff, begrüßt und geleitet. Nach Verlesung der Niederschrift aus der letzten Versammlung wurden zunächst sieben Kameraden neu aufgenommen. In Zukunft sollen auf Vereinskosten je 8 Exemplare der Kriegszeitung in den drei Kompanien verteilt und die Leser monatlich gewechselt und das Kriegsjahrbuch in 150 Exemplaren bezogen werden. Die „Hilfe am Grab“ soll auch in Zukunft bestehen bleiben, die Mitglieder erhalten außer den 100 M Sterbegeldern aus der Vereinskasse noch 75 M aus dieser Hilfskasse. Mit der Platzwahl für das Denkmal und der Platzgestaltung erklärte sich die Ver-

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dantink.
Nachdruck verboten.
Amerikanisches Copyright by August Schell, Berlin 1921.

Sollte er sich täuschen? Er hob das Schicksal diesen Mann weit über alle Sterblichen? War ihm die Welt Herrschaft, die absolute Gewalt über Tod und Leben aller Geschöpfe bestimmt? Erik Truvor sah dort oben und starrte regungslos in den glühenden Sonnenball. Leise und abgerissen fielen Worte von seinen Lippen.

„Zu meinen Füßen liegt die Welt! Was bin ich? ... Was bin ich? ... Bin ich der Herr? ... Ja ... ja! ... Ich bin ihr Herr. Ich habe die Macht, sie zu zwingen! ... Zwingen ... zum Guten zwingen. Ein guter, ein gerechter Herr will ich sein. Aber wenn sie mir zu trogen wagen? ... Trogen ... wer will mir trogen? ... Kein Sterblicher! ... Auf Erden keiner ... keiner! ... Silvester ... Alma ...? Auch die nicht ... Fah ... der eine sicher nicht. Den hat das Schicksal genommen, als er sein Geschick erfüllt ... Der andere! ... Alma? ... Alma! ... Alma! ... Fiel Cäsar nicht durch Brutus Hand ... Alma! ... Rief ich dich. Du kommst du ja ...“

Halb aufgerichtet, mit vorgebeugtem Leibe blickte er auf Alma, der langsam den Pfad emporkroch. Fester umtrampfte seine Hand den schweren Eisfod.

„Güte dich, Alma!“
Er sank in den Sessel zurück. In seinen Augen lauerte es. Nun fand Alma dicht bei ihm. Schaute ihn mit der

ganzen Kraft seines zwingenden Auges an und sah, wie Erik Truvor kalt und fremd an ihn vorbeiblickte.

„Erik Truvor! Siehst du deinen Freund nicht?“

Erik Truvor wandte leicht das Haupt und streifte den Jünger mit einem flüchtigen kalten Blick.

„Was willst du?“ Fremd und leer klang die Frage.

„Fragst du so den Freund?“

Erik Truvor zog die Brauen zusammen, bis sie sich be-
rührten. „Freund ...?“

Der Ton des Wortes traf das Herz des Jüngers.

„Erik ... besinne dich ... Was willst du tun? ... Denke an Pangkong-Tzo, an die Weissagung, an die Ringe!“

— Es waren drei! —
„Was gilt mir noch Pangkong-Tzo? ... und die drei Ringe ...“

„Hast du Silvester auch vergessen?“

„Silvester? ... Silvester ...“ Der hat sein Geschick erfüllt ... Seine Zeit war um ...“ Erik Truvor stieß den schweren Stod in das Eis, daß die Broden spritzten. „Jetzt geht es um größere Dinge!“

„Dann brauchst du deinen Freund Soma auch nicht mehr? ... Oh, daß ich bei Silvester im eisigen Grabe läge, statt diese Stunde zu sehen ... Um größere Dinge geht es, sagst du ... Denke an die Worte Tjong-Kapas: „Es mag leichter sein, große Dinge zu vollbringen als gute!“ Was sagst du, weiß ich. Unheilig sind deine Gedanken! Aber ich sage dir, wie wird ein Werk bestehen, das aus Gewalt gegründet ist. Güte dich vor der Rache des Schicksals! ... Bedenke, daß du nur ein Werkzeug des Schicksals bist.“

Erik Truvor hatte sich erhoben. Jeder Nerv der hageren, hochragenden Gestalt war gespannt. Noch schärfer, ediger als sonst sprang die gebogene Nase über die schmalen Lippen hervor. Tiefe Falten durchzogen die hohe Stirn. Wie Eisblinden blickte es lauernd und doch gewaltsam in den

tiefsen Augenhöhlen. Machtlos glitten Kraft und Willen Almas an dieser Wandlung ab.

„Ich ... ein Werkzeug des Schicksals? ... Und wenn ich es verschmähe, ein Werkzeug des Schicksals zu bleiben ... und wenn ich ...“ seine Gestalt reckte sich, als ob er über sich selbst hinauswachsen wollte, ... wenn ich das Schicksal meistern wollte?“

Vor dem drohenden Blick aus Erik Truvors Augen wich Alma einen Schritt zurück.

„Jetzt bin ich der Mächtigste auf Erden. Wer wagt es, mir zu trogen? ... das Menschengeschlecht liegt zu meinen Füßen ... Die Elemente müssen mir gehorchen ... Ich will die Wogen des Meeres zähmen und dem Sturm gebieten, sich zu legen ... nie zuvor wurde einem Menschen solche Macht gegeben ... und ich soll sie nicht gebrauchen?“

Alma trat dicht auf Erik Truvor zu. Noch einmal suchte und fand er Worte, um den Freund zu halten.

„Erik, du bist krank. Der Tod Silvesters hat deine Seele erschüttert, die Arbeit deinen Körper geschwächt.“

Erik Truvor schüttelte den Arm des Jüngers unwillig ab. „Krank? ... Erschüttert? ... Hal! Mein Körper ist kräftiger, mein Geist klarer und frischer denn je.“

Er ließ den schweren Eisfod wie ein Spielzeug durch die Finger laufen.

„Erik Truvor!“ Die Stimme Almas klang streng. „Du fredest! ... Du fredest am Schicksal. Hüte dich!“

„Ich mich hüten? ... Vor wem? ... Vor dir?“

Er hob den Eisfod, als wollte er Alma zu Boden schlagen. Dann stieß er ihn tief in das splitternde Eis hinter sich und rechte die Arme mit geballten Fäusten gegen den Himmel, als wolle er einem unsichtbaren Gegner in den Lufte drohen.

Die Fäuste öffneten sich, und wie Krallen bewegten sich die Finger.

Fortsetzung folgt.

Der Reichsminister des Innern hat die Turn- und Sportverbände aufgefordert, Reichsjugendwettkämpfe zu veranstalten. Der Reichspräsident hat sich bereit erklärt, dem Sieger eine Ehrenurkunde zu stiften. Diese Wettkämpfe sollen für die ganze deutsche Jugend eine Anregung sein, ihre Kräfte in Leibesübungen zu messen. Es wird nunmehr Aufgabe der Verbände sein, das Fest vorzubereiten, und zwar so, daß die ganze deutsche Jugend davon ersicht wird. In diesem Zweck ist es notwendig, daß die Landes-, Bezirks- und Ortsverbände des Deutschen

Reichsausschusses für Leibesübungen, die Turn- und Sportorganisationen und Vereine überall im Reich schon jetzt eingehend darüber beraten, wie für ihren Bezirk die Veranstaltung durchgeführt werden soll, damit sie auch bis ins kleinste Dorf hinein unsere Jugend heranzieht zur Erleichterung. Selbstverständlich werden in den großen Turn- und Sportmittelpunkten größere Jugendfeste ein zusammenfassendes Bild von dem zu geben haben, was unserer Jugend not tut. Der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen sieht von einheitlichen verbindlichen Bestimmungen für die Ausgestaltung der Veranstaltungen ab, damit für die Berücksichtigung aller örtlichen Möglichkeiten und besonderen Verhältnisse die genügende Freiheit bleibt. Auch der Tag für die Veranstaltungen steht frei. An Orten, wo schon seit längerem besondere Volks- oder Schulfeste bestanden, dürfen diese am besten dazu geeignet sein, den Rahmen für die „Reichsjugendwettkämpfe“ zu liefern. Auf die Tat kommt es an, nicht auf die Methode.

Wirtschaftsleben

Dollar = 4,2 Billionen.

Berlin, 21. Mai. Der Rückgang des Bedarfs an ausländischen Zahlungsmitteln wirkte sich heute wieder in härterer Weise aus als in den Vorjahren. Die Verminderung der Anforderungen war heute nicht nur in den Nebenbäluten, sondern auch in den Hauptbäluten recht erheblich. Die Geldknappheit und auch die höhere Zuteilung, die in den letzten Tagen in einer Reihe von Bäluten vorgenommen werden konnte, fördert naturgemäß die Abgabeneigung. Der Markt nimmt infolgedessen wieder ein normales Bild an, und eine Erscheinung, die man lange Zeit nicht beobachten konnte, ist, daß in einigen Bäluten bereits wieder

ein voller Ausgleich durch den Markt ohne Finanzspruchnahme der Reichsbank stattfindet.

Berliner Börse vom 21. Mai.

Die Beruhigung, die sich verschiedentlich schon an der gestrigen Nachbörse gezeigt hatte, machte heute zu den ersten und teilweise auch den zweiten Kurven erhebliche Fortschritte. Diese Reaktion auf die gestrigen Abschlüsse wurde durch Auslandskäufe sowie erneute rheinische Käufe größeren Maßstabes, besonders am Montanmarkt, unterstützt. Hinzu trat Bedungsbegehr sowie vereinzelte Aufnahmefähigkeit der Banken. Die politische Situation wurde günstiger beurteilt, und zwar sowohl im Hinblick auf die Regierungsbildung, wie der geänderten französischen Stellungnahme zu der Ruhrfrage. Im Verlauf wurde die Tendenz im allgemeinen etwas schwächer.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 21. Mai. Die Haltung der heutigen Berliner Produktbörse war etwas stetiger als an den letzten Tagen. Es scheint, als ob der Konsum wieder etwas stärker einzusetzen beginnt; namentlich machte sich, wenn auch zunächst nur in bescheidenem Umfange, speziell nach Roggen einige Nachfrage aus Mitteldeutschland bemerkbar.

Es notierte: Weizen märk. 154-157, mitteld. 152-156, Roggen märk. 128-132, Sommergerste 158-168, Futtergerste 145-155, Hafer märk. 127-134, Weizenmehl 21.25-24.25, Roggenmehl 18.50-20.50, Weizenkleie 8.80-9, Roggenkleie frei Berlin 9.20, do. bahnstehend 9.40-9.50, Raps 300, Reinfalt 400, Bistortaerbsen 20-22, H. Speiseerbsen 15-16, Futtererbsen 13-14, Pelusier 11-12, Ackerbohnen 14-15, Widen 11.50-13, blaue Lupinen 11-11.50, gelbe Lupinen 14-15, Sesamella 11-13, Rapsstuden 10-10.20, Erdnüssen 8.80, Kartoffelflocken 21.

Unter Geschäftsaufsicht.

Düsseldorf. Die Industrie-Bankgesellschaft m.B.H., das Bankunternehmen des Beder-Kongerns, ist nach den „Düsseldorfer Nachrichten“ unter Geschäftsaufsicht gestellt worden.

Möbelmesse Detmold 1924.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird der Möbelmesse Detmold 1924 ein guter Erfolg beschieden sein. Die technische Voraussetzung dieses Erfolges ist bereits gegeben; sie beruht in dem vertraglich befundenen Willen der ausstellenden Industrie. Fast alle namhaften Firmen des großen Holzindustrie-Bedens Herford, Deynhäusen, Lippe und Steinheim haben ihre Teilnahme an der Möbelmesse zugesagt, d. h. sie werden die vollendeten Erzeugnisse ihrer Unternehmungen ausstellen. In dieser erfüllten Vorbedingung der Möbel-Messe wird auch ihr wirtschaftlicher und kaufmännischer Erfolg liegen. Ihn sollen die aus ganz Deutschland nach Detmold kommenden Möbelhändler bringen. Denn für sie ist die Möbelmesse bestimmt. Ihnen soll sie zunächst den derzeitigen kunstreuerlichen und technischen Stand der Möbelindustrie vor Augen führen. Dann soll ihnen die Messe den Einkauf erleichtern. In beiden Beziehungen wurzelt die wirtschaftlichen und kaufmännischen Hoffnungen der Veranstalter. Erfüllen sie sich, dann hat das Wirtschaftsleben der beteiligten Bezirke, haben die beteiligten Arbeiter, hat die Gesamtheit den erstrebten Vorteil. Der Möbelhandel und der „Konsumant“ haben ihn nicht weniger. So ist die Möbelmesse eine Angelegenheit aller Kreise, der man um desswillen gern einen vollen Erfolg wünschen wird.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Dr. K. K. K.; für die Ausgaben: Dr. K. K. K.; beide in Detmold.

Arthur Levy
Helene Levy

geb. Heinemann

Vermählte

Bessens (Ostfriesland)

Herford.

Nachruf!

Nach langer, schwerer Krankheit starb unser langjähriger Mitarbeiter

Heinrich Biermann

im Alter von 40 Jahren.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen unserer treuesten und eifrigsten Angestellten. Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken für alle Zeiten bewahren.

Weinberg, Aktien-Gesellschaft.

In der Nachlasssache

des Fräulein Thunelba Stender sollen durch den unterzeichneten Notar die nachbenannten Grundstücke am 28. Mai 1924 im Evangelischen Vereinshaus zu Herford (kleiner Saal) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

- 1) Geschäfts- und Wohnhaus Bäckerstraße 13 mit anschließendem Hofraum, verzeichnet im Grundbuch von Herford-Mitstadt Band 17, Blatt 126 lfd. Nr. 1 und 2, Größe 3 ar 1 qm — Versteigerungstermin um 9¹/₂ Uhr vormittags.
- 2) Parzellen 1121/96 und 1122/96 der Flur 28, gelegen vor den Häusern Karlstraße Nr. 6 und 8, verzeichnet im Grundbuch von Herford-Mitstadt, Band 17, Blatt 126 lfd. Nr. 4 und 5, Größe 136 qm. — Versteigerungstermin um 12 Uhr vormittags.
- 3) Gartengrundstück an der Twegte (hinter Möbelfabrik Detering) verzeichnet im Grundbuch von Herford-Mitstadt Band 17, Blatt 126 lfd. Nr. 5, Größe 6 ar 70 qm. — Versteigerungstermin 12¹/₂ Uhr vormittags.
- 4) Hofraum an der kleinen Werre, Größe 2 ar 36 qm und Wohnhaus Petersilienstraße Nr. 6 mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Größe 9 ar 27 qm, verzeichnet im Grundbuch von Herford-Mitstadt, Band 15, Blatt 164, lfd. Nr. 1, 3, 4. — Versteigerungstermin 6 Uhr abends.

geg. E. Brand, Notar.

Kurttheater
Bad Deynhäusen.

Donnerstag, 22. Mai,

abends 8 Uhr:

Madame Pompadour.

Freitag, den 23. Mai,

abends 8 Uhr:

Der Werwolf.

Suche für sofort einen

ordentlichen, aus d. Schule

entlassenen

Jungen

für leichte Arbeit,

Gustav Kötter,

Installationsbüro,

elektr. Licht- und Kraft-

Anlagen,

Wendenerstraße 2.

Entlaufen:

Ein Perlhahn.

Wiederbringer erhält Be-

lohnung.

Windmann,

Restaur. „Sonne Aussicht“.

Unabhängige Frau

oder älteres Mädchen

zum Putzen für den ganzen

Tag gesucht.

Frau Vogt,

Langenbergstraße 31.

Geübte

Näherinnen

für unsere Hausnäher-

in, sowie

Heimarbeiterinnen

für Westen suchen

Augene & Scholle.

Ornament-

Bildhauer

für dauernd, evtl. auch für

Heimarbeiter gesucht

Johannes Bröcher,

Stromberg i. B.-fl.

Telefon Nr. 4.

Drei guterhaltene,

eigene

Haustüren,

sowie ein

Kachelofen

sind preiswert abzugeben.

Gebr. Wittland,

Bangelsdamm.

Empfehle meinen besten

Kundenschaft prima ganz selten

sch-

flüssig

Flasche

sowie

ff. Würstchen.

Aug. Vater,

Roschlagstraße,

Johannisstraße 35,

Fernruf 469.

Frischbrot, Schlachthof

Rosgen 17 bis 18 Uhr.

Schweinefleisch

Himbeersaft,

Citronensyrup

erhältlich.

Drogerie Reese,

Lübberstrasse.

Empfehle

Strohhut-

Lacke

in allen Farben.

Drogerie Reese,

Lübberstrasse.

Zum Baden

Ich empfehle

Frosier-Handtücher, Laken,

Badehauben, Badehosen

enorm billig.

Wemmer-Nachf.

Glänzend bewährt!

STEINRÜCK

SCHUHWAREN

Schwerhörenden

zur gefl. Beachtung!

Die Vorführung und Ansprache, sowie der

Verkauf der räthlichst bekannten und zu tan-

senden im täglichen Gebrauch befindlichen

„Original Akustik-Hörapparate“

in allerneuester Konstruktion findet am Frei-

tag, den 23. Mai, im Hotel zur Post

in Herford in der Zeit von 10-6 Uhr durch

unseren Sachverständigen statt. — Alle

Schwerhörigen sind hierzu eingeladen.

Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H.

Verkaufsbüro Hannover, Berberstr. 23.

Tischler-Bretter

aller Dimensionen, polnischer, nordischer

und deutscher Herkunft, sowie

Bauware, Fußboden, Raupspund,

Patten, Schalung, Kistenbretter

empfehlen ab Lager am Kleinbahnhof

und Ostenstraße 67

Herforder Holztor

Telef. 1178. Karl Gsch. Telef. 1176.

Brinkmanns Garten.

Freitag abends 8¹/₂ Uhr:

KONZERT

des alten städt. Orchesters.

Geld-

beträge

von 400 M. bis 20000 M.

vermittelt.

Näheres durch die Ge-

schäftsstelle dieser Ztg.

Herford, Hollandstr. 39,

unter Nr. 2386.

Küchen

prima Verarbeitung kaufen

sie am vorteilhaftesten bei

Epke & Baurichter,

Möbelwerkstätten,

Herford, Hollandstr. 39,

Telefon 1014.

Sennergestüt Lopsborn

bei Detmold.

Große Frühjahrs-Auktion

am Sonnabend, den 24. Mai 1924,

beginnend morgens 9¹/₂ Uhr, Ende gegen 6 Uhr.

Versteigerung von 80 Reit- u. Wagenpferden.

Verfahren und Vorreiten von Jung- und Laruspferden.

Während der Auktion Konzert der gesamten Kapelle des Reichs-

wehr-Bataillons in Detmold. — Gute Restauration auf dem Auf-

stionsplatz. — Von Detmold Verbindung durch elektr. Straßenbahn

bis Endstation, von da auf 4 km lang Waldwege bis zum Gestüt.

Von der Endstation währ. des Auktionstages Fahrgelegenheit mit

Autos und Wagen genügend vorhanden.

Plätze können telephonisch vorbestellt werden bei der

Geschäftsstelle des Verbandes der Lippschen Pferdezüchter

in Lopsborn.

Detmold, Fernruf Detmold 614, Handelshof.

Ein entzückender Balkonschmuck! — Bekleidet

im Nu Zäune und Wände! Klettert 10 Meter hoch.

Gibt 300 bis 400fache Erträge.

Noch lange nicht genug geschätzt sind die Prunk-Stangenbohnen, die

rußische weiße Rieser-, die scharlachrote Rieser-, die arabische, die sw-

farbige u. die blaue Schote. — alle unermüdliche Kletterer, die Feinsten

u. Lauben, Balkone u. kahle Wände, Zäune, Mauern, ganze Häuserfassaden

in Kürze bedecken, durch prächtigen Blüthenschmuck verzieren, aber was die

Hauptsache ist, alles über und über mit köstlichen Bohnen bekrönen. —

Sind diese Prunkbohnen, die aus der frühesten u. artzesten Schoten liefern

geschmack als andere Stangen- und Buschbohnen. Prunkbohnen — Salat

und — Gemüse ist immer eine Delikatesse. Und dabei ist die Prunkbohne die

einzige Bohne, die auch in kühlen, nassen Sommern frühlich gedeiht und in

allen Höhenlagen, bis zum Brocken hinauf, reif wird und immer wieder

junge Schoten entwickelt den ganzen Sommer hindurch, Monat für Monat

sitzend auf der Front halt gebietet. Deshalb möchten wir heute jedem Balkon-

sitzer raten: Pflanze kletternde Prunkstangenbohnen. Eine Bohne gibt

800 bis 400 wieder. So gewaltig ist ihre Fruchtbarkeit. — Alte Blumen-

töpfe, alte Käben und Kübel werden ein Quellpunkt der Freude und des Ge-

nusses, wenn man sie mit Erde füllt und unsere Prunk-Stangenbohnen 85

einsät. — Von unseren fruchtbarsten Prunk-Stangen- 1 Paket, Saat

4 Pakete Mk. 3.—, 10 Pakete Mk. 6.—, 20 Pakete Mk. 10.—

Fritz Peterseim, Erfurt.

Blumen- u. Gemüsesamen jetzt sehr billig! Sonderangebot einsend!